

Das göttliche Spiel

Erfahrungen mit Sathya Sai Baba



Sathya Sai Baba, am Ostersonntag gestorben, war einer der am meisten verehrten spirituellen Lehrer unserer Zeit. Für viele Millionen Menschen in aller Welt war er der Avatar unseres Zeitalters, die Inkarnation göttlichen Bewusstseins auf Erden. Leela Sylvia Isani beschreibt hier, wie die Begegnung mit ihm ihr Leben verändert hat.

Das Leben ist ein Spiel, spiele es... Dieser Spruch von Sathya Sai Baba hat mich stets fasziniert: das Leben als ein großes Spiel, ein Drama in vielen Akten.

Einen wichtigen Teil meines Lebensspiels habe ich in Indien gespielt, war bei vielen spirituellen Lehrern und so genannten Erleuchtenden, bis ich vor gut 20 Jahren auch bei Sai Baba gelandet bin. Es war nicht geplant; im Gegenteil, dieser Mann mit dem Afro-Look und der orangenen Robe, bei dem Männer und Frauen getrennt saßen, hatte mich eher abgestoßen. Es schien allerdings in meinem Lebensskript vorgesehen zu sein, diesem Wesen zu begegnen.

Aufgrund der Unruhen im Himalaja hatte ich mich entschlossen, von Delhi wieder nach Deutschland zu fliegen. Aber es kam anders und ich flog stattdessen mit meiner Freundin nach Bangalore. Ich landete in einer großen Halle zusammen mit 300 Frauen auf hartem Boden – und war mächtig entsetzt. Ich konnte nicht nachvollziehen, was Menschen dazu brachte, den gewohnten Komfort aufzugeben, auf hartem Boden mit Hunderten anderen in einer Halle zu schlafen und den ganzen Tag,



ebenfalls auf hartem Boden, im Tempel zu sitzen, um einen Blick auf diesen kleinen Mann zu werfen. Ich selbst spürte zunächst nichts Besonderes, als ich ihn sah, war aber fasziniert von dem Tempel und den vielen Menschen aus der ganzen Welt. Als ich nachts auf meiner harten Matratze wach wurde und mir einen Weg durch die vielen schlafenden Körper zur Toilette bahnte, fühlte ich mich sehr berührt, alle diese Menschen zu sehen, die diese Unbequemlichkeiten auf sich nahmen, um Gott oder sich selbst näher zu kommen, auf der Suche nach dem Sinn ihres Erdendaseins.

DER AVATAR ODER GOTTMENSCH

Ich flog zurück, aber diese kleine orangefarbene Gestalt ließ mich nicht mehr los. Meine Gedanken kreisten immer um die Frage: Was bedeutet es, dass ein sogenannter Gottmensch auf Erden ist? Was ist ein Avatar? Warum bin ich ihm begegnet?

„Die Menschen können Gott in übermenschlicher Form nicht verstehen. Erst wenn der Herr einen menschlichen Körper annimmt, können sich die Menschen Ihm nähern und lernen, Ihn zu lieben – und sei es nur ein bisschen. Man sollte sich jedoch nicht täuschen und denken, dass das alles sei, was den Herrn ausmacht. Zum Beispiel: Das hoch am Himmel fliegende Flugzeug landet auf dem Flughafen. Man sollte aber nicht glauben, dass das Flugzeug eine Bodenmaschine ist, weil man es auf dem Boden sieht. Sobald es seine Passagiere aufgenommen hat, fliegt es wieder hoch in den Himmel hinauf. In ähnlicher Weise

Das Gefühl, da ist jemand, der alles weiß, der die Fragen stellt, die das tiefste Innere berühren, ist nicht in Worte zu fassen.



ist der Herr nicht durch Seine menschliche Form begrenzt, obwohl Er sozusagen hier auf der Erde gelandet ist.“ (Sathya Sai Baba, in: Sana-thana Sarathi 11/1998)

Immer wieder reiste ich nach Indien, traf Menschen, die wertvolle Wegbegleiter wurden, und öffnete mich mehr und mehr dem, was Sai Baba zu geben hatte: der göttlichen Liebe. Wie geschah es, dass ich mein Herz Sai Baba öffnete?

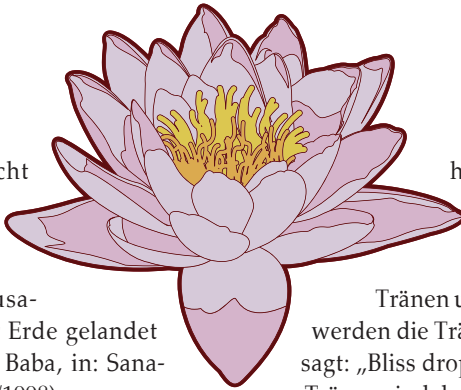
DER SOG DES KOLLEKTIVS

Eine Rolle spielte sicher das kollektive Feld. Es ist schwer, sich dieser Energie zu entziehen. Es ist ein Phänomen, das ich schon öfter erlebt hatte, bei Osho oder in der Community meines Yogalehrers. Der Mensch tendiert dazu, sich in einer Gemeinschaft einzuordnen. Er ist, krass gesagt, ein Herdentier, das zumindest eine Zeitlang einen Leithammel braucht. Das kann für eine gewisse Zeit durchaus unterstützend sein, wenn es nicht zur Hörigkeit wird.

„Baba hat gesagt“ wurde zum geflügelten Wort, und wenn man genauer gefragt hat, wann er das gesagt hat, kam oft die Antwort: „In mir.“ Nicht, dass ich bezweifle, dass Menschen die Stimme Gottes (oder welchen Namen sie ihr auch geben mögen) in sich hören können, aber oft ist es einfach die eigene Projektion und der fehlende Mut, zu seiner eigenen Stimme zu stehen. Es ist viel einfacher zu sagen: „Gott hat gesagt, ich soll hierbleiben“ als sich einzugestehen: „Ich will nicht bzw. kann nicht mehr nach Hause, ich habe den Boden unter den Füßen verloren.“

DARSHAN UNTER TRÄNEN

So geriet auch ich in diese Energie, in der nichts anderes wichtig war als ein Blick auf oder besser ein Interview, ein persönliches Gespräch, mit Sai Baba. Geduldig saß ich Stunden um Stunden, Tage um Tage, um endlich ganz vorne zu sitzen und die Gelegenheit zu bekommen, ihn zu fragen. Der Tag kam. Ich saß mit einer Gruppe von Freunden auf der Terrasse des Tempels,



herausgerufen von Tausenden, und wartete darauf, ins innerste Heiligtum zu dürfen, um ihm endlich ganz nahe zu sein. Als er näher kam, begannen meine Tränen unaufhaltsam zu fließen. Im Interviewraum werden die Tränen immer stärker, er schaut mich an und sagt: „Bliss drops.“

Tränen sind das Aufatmen des Selbst. Die Einsamkeit, die das Selbst im Körper erlebt hat, löst sich auf. Es ist wie endlich angekommen sein, ein Gefühl der unendlichen Liebe, die das physische Herz fast sprengt. Ihm in die Augen zu schauen ist eine so unbeschreibliche Erfahrung, ein Kuss Gottes, ein Blick in die Unendlichkeit, eine Ahnung des Nichts, das alles ist. In diesen wesentlichen Augenblicken des Lebens existiert nichts anderes mehr, es ist ein vollkommenes Eintauchen in das Jetzt. Das Gefühl, da ist jemand, der alles weiß, der die Fragen stellt, die das tiefste Innere berühren, ist nicht in Worte zu fassen.

Es ist ein sehr freudiges Interview, es wird viel gelacht und immer wieder sagt er: „Das Leben ist ein Spiel, spiele es.“ Ich bekomme eine Ahnung davon, was oder wer Sai Baba wirklich ist, über diesen kleinen Körper hinaus. Ich spüre nun eine tiefe Verbundenheit zu Sai Baba, reise immer wieder für längere Zeit nach Indien, eine ungetrübte Zeit der Freude und Liebe. Durfte Zeuge vieler sogenannter Wunder, Materialisierungen und Spontanheilungen sein. Viele dieser Wunder wurden angezweifelt, als Gauklertricks bezeichnet, allerdings meist von Menschen, die nur davon gehört hatten, sie aber nicht selbst erlebt. Ich durfte eine Materialisierung in meinem Heim in Deutschland erleben, weit weg von seinem physischen Körper. „Ich zeige euch viele Wunder und mache euch viele Geschenke, welche dazu dienen, euch zu ermutigen, den eigenen spirituellen Weg zu gehen.“

SCHWERE ZEITEN

Für mich waren diese äußeren Wunder nie so wichtig wie die Veränderungen, die ich in mir und in anderen Menschen wahrgenommen habe. Die Reise zum eigenen Selbst ist das größte Abenteuer unseres Lebens, und für mich war Sai Baba ein Wegweiser zu mir selbst. Die Reise war und ist nicht immer leicht. Es kam zu einem weiteren Interview mit den beiden mir liebsten Menschen. In diesem Interview gab er mir seine Robe, und ich tauchte wieder in einen Zustand der Seligkeit. Als ich den Interviewraum verließ, kam ein alter Inder auf mich zu und sagte: „Wenn Baba seine Robe gibt, kommen schwere Zeiten.“ Ich lachte nur voller Glück und schenkte ihm ein Päckchen *Vibhuti*, heilige Asche, die ich gerade von Baba bekommen hatte.

GELEBTE SPIRITUALITÄT

Und die schwere Zeit kam. Eine Zeit der Verzweiflung, der Verluste, des Todes von geliebten Menschen. Eine lange Zeit, in der ich den inneren und äußeren Kontakt zu Sai Baba verlor. Ich fühlte mich von Gott im Stich gelassen. Dazu kamen all die Gerüchte über Missbrauch. Mein Gott war vom Thron gefallen. Ich durchlebte die dunkle Nacht der Seele. Das Leben war kein Spiel mehr, sondern ein Drama.

Es vergingen Jahre, in denen ich zwar weiter nach Indien reiste, aber Prashanti Nilayam, seinen Ashram in Puttaparthi, mied. Noch hatte ich eine Wohnung dort und eines Tages, nach etwa fünf Jahren, machte ich mich mit meiner Freundin auf den Weg, um sie zu verkaufen. Es war Weihnachten und wir beschlossen, über die Festtage dort zu bleiben. Und die Magie war wieder da, es geschahen wundersame Dinge, und ich bekam viele Geschenke und verstand tief im Inneren, dass ich nie von Gott getrennt war, besonders nicht in schweren Zeiten.

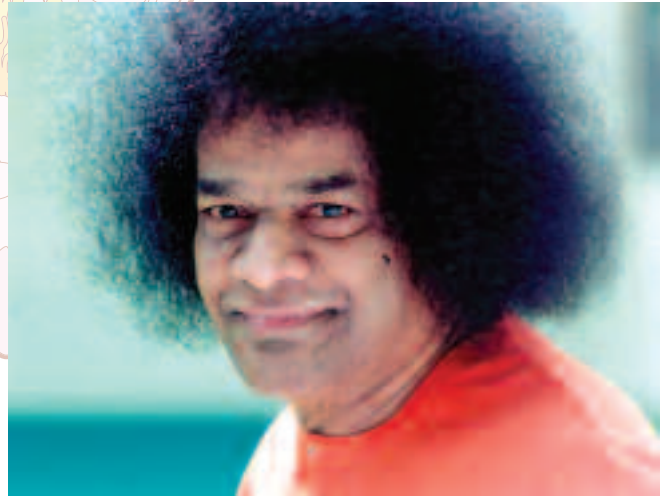
Prashanti Nilayam besuchte ich nun jedes Jahr und ich erkannte, dass ich auch durch die schweren Zeiten dem, was ich mir von Gott gewünscht hatte, viel näher gekommen war: innere und äußere Freiheit. Erst der Wunsch nach Freiheit zeigt die vielen Anhaftungen und den Schmerz der Loslösung.



DIE REISE ZUM SELBST

Ich fühle mich jetzt nicht mehr gebunden an die Form Sai Baba, genieße die Zeit dort, besuche aber genau so gerne andere Heilige und Ashrams. Baba war ein alter Mann geworden, gebrechlich und oft war es schmerzlich ihn zu sehen, erinnert mich sein Anblick doch an die eigene Vergänglichkeit und die Dringlichkeit, die Reise zum Selbst zu vervollkommen.

Einige Wochen vor seinem Tod habe ich Baba noch einmal sehr nahe gesehen, und es war, als ob der Körper schon leer ist. Es hat mich erschüttert, mit welchem Egoismus viele Menschen an dieser gebrechlichen Form festgehalten haben. Menschen, die ich seit 20 Jahren dort sehe, die immer noch nicht verstanden haben, dass dieser kleine Körper nur für eine gewisse Zeit ein Ausdruck des Göttlichen war und dass sie das, was sie suchen, in sich tragen. Die sich immer noch drängen und schubsen, um



Sathya Sai Baba

Jetzt, da Baba seine physische Form abgelegt hat, wie auch wir es irgendwann tun, sind wir mehr denn je aufgerufen, unsere eigene Göttlichkeit zu erkennen und zu leben.

dieser Form nahe zu sein. Die sich nicht gefunden, sondern verloren haben, fixiert auf eine menschliche Form, die nun nicht mehr ist.

„Ich bin Gott und Du bist Gott.“ Baba sagte immer, dass wir alle Gott sind und es um die Erkenntnis dessen geht. Jetzt, da er seine physische Form abgelegt hat, wie auch wir es irgendwann tun, sind wir mehr denn je aufgerufen, unsere eigene Göttlichkeit zu erkennen und zu leben.

Ich bin voller Dankbarkeit, diesem Wesen Sathya Sai Baba begegnet zu sein, auch wenn mein menschlicher Verstand sein wahres Sein nur erahnt. Der Körper ist vergangen, die Liebe bleibt.

Leela Sylvia Isani



Leela Sylvia Isani ist Human Potential Trainerin, Managing Partner von SELF The Empowerment Company und leitet Reisen und Retreats in Asien und Europa.

Info/Kontakt: www.self-company.com
leela@self-company.com